

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

70 (15.6.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561153)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Buchhandlungen und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Heren Bittner und Winter in El-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Hachenstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, H. W. Weste in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
F. Dausse u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 70.

Elsfleth, Sonnabend, den 15. Juni

1889.

Den Mauen Kaiser Friedrichs.

Nun ist ein Jahr dahin seit jenem Tag,
Da uns der Tod das theure Leben raubte
Held Kaiser Friedrichs, da die deutsche Eid,
Die stark und mächtige der Sturm entlaubte.
Und hingebettet in der stillen Gruft
Ruhet was sterblich war vom deutschen Helden,
Doch Unvergänglich für ewige Zeit
Deutscher Geschichte Blätter von Dir melden.
Dein hehres Bild kann uns, dem deutschen Volk,
Nicht der Parteien Widerstreit befechten,
Wir schau'n auch heut zu Deiner Heldgestalt,
Zu Dir empor dem siegesmuthigen Kefen.
Und mit dem deutschen Volke spendet Dir
Germania dort auf hohem Bergesgipfel
Dankebar Erinnerung, der Schwald küßert heut
Den Namen dein durch seine rauschenden Wipfel.
Wir denken Dein, wir alle, die wir treu
Zum Reiche und zum Kaiserthum gestanden,
Die wir die Wunde Deiner Schmerzenseid,
Du hoher Dulder, trauernd mitempfanden,
Wir denken Dein, der Du mit klarem Blick
Des Volkes Sinn und Eigenart erkanntest,
Der Du, in Volkes Mitte, „unser Frit“,
Die Herzen all zu Deinem Herzen verknüpfest.
Wir denken Dein, des' Herz in Liebe schlug
Für den Geringsten Deiner Unterthanen,
Des' That Dich oft gezeigt in Krieg und Fried'
Als würd'ger Sprosse Deiner großen Ahnen.
Wir denken Dein und ahnemehr vergißt
Das deutsche Volk seinen geliebten Kaiser,
Noch spätere Geschlechter lechten Dir
Des immer grünen Lorbeers Ehrenreißer.
Nun schaust Du nieder aus des Himmels Höhn
Zum deutschen Reiche und dem lieben Sohne,
Der jugendfrisch mit kräftiger Hand umspannt
Das deutsche Szepter auf dem Kaiserthronen.
Mild lächelnd schweift Dein Blick wohl über uns
Und segnend sich die Hände Dein ausbreiten:
Gott schütze Dich, mein theures deutsches Land,
Und Volk und Herrscher bis in fernste Zeiten!
W.

Das Wettiner Jubiläum.

In der freundlichen Saalestadt Wettin erhebt sich
auf steilem Fels das gleichnamige Stammschloß eines
uralten Grafengeschlechts, von welchem alle sächsischen
Fürstenthümer abstammen. Das Jubiläum aber, wel-

ches in diesen Tagen das sächsische Königshaus, sowie
das sächsische Volk und mit ihnen im Herzen ganz
Deutschland feiert, gilt der vor 800 Jahren angetre-
nen Herrschaft jenes Hauses Wettin über die Markt-
grafschaft Meissen, in dessen unverändertem Besitz das
Fürstenthum bis heute geblieben ist.

Die Wettiner sind dasjenige deutsche Fürstenge-
schlecht, welches am längsten unter allen über ein und
dasselbe Land herrscht, in dieser Beziehung übertreffen
sie selbst die Wittelsbacher, deren 700jähriges Jubiläum
vor zwei Jahren durch so schreckliche Umstände einen
Aufschub erfuhr. Acht Jahrhundert lang ist jenes
Fürstengeschlecht, welches seit 1806 die Königskrone trägt,
mit dem Volke des schönen und fruchtbaren Nordab-
hangs des Erzgebirges in Freud und Leid treulich
vereint geblieben.

Kaiser Heinrich der Finkler oder der Bogelfeller
gründete im Jahre 928 die Burg Meissen und damit
gleichzeitig die gleichnamige Marktgrafschaft. Burg und
Grafschaft, anfänglich in wechselndem Besitz, gehörten
1088 dem Markgrafen Egbert II. von Braunschweig.
Dieser überwarf sich mit dem Kaiser Heinrich IV. und
wurde auf dem Fürstentage zu Quedlinburg der Herr-
schaft entsetzt; an seiner Stelle wurde dem Markgrafen
der sächsischen Ostmark, Heinrich von Gilenburg, auch
die Marktgrafschaft zugesprochen. Dieser aber mußte
die Anerkennung des ihm gewordenen Rechtes erst mit
dem Schwerte erkämpfen; er brach 1089 in die Markt-
grafschaft Meissen ein und nahm von ihr Besitz.
Heinrich von Gilenburg war der Enkel des Dedo II.
(† 1075), dessen Bruder Thimo der Vater jenes Thimo
war, der sich zuerst „von Wettin“ nannte († 1103)
und dessen Sohn Konrad der Große der Stammherr
des Hauses wurde, das in ununterbrochener Folge von
nun ab den Meißnischen Besitz festhielt. Erst neuer-
dings ist dieser enge Zusammenhang des Hauses Gilen-
burg mit den Wettinern nachgewiesen und somit festge-
stellt worden, daß durch die Belehnung Heinrichs I.
die Marktgrafschaft dem Hause zufiel, dessen einer Zweig
sich späterhin Wettin nannte.

Die Geschichte des Hauses Wettin ist eine sehr
wechselreiche, doch würde es den Rahmen dieser Skizze
weit überschreiten, wenn hier mehr als die wichtigsten
Momente angedeutet werden sollten. Vierhundert Jahre
nach der Besitzergreifung Meißens, im Jahre 1485,
erfolgte zu Leipzig die Theilung der Wettinischen Lande
zwischen der ernestinischen (älteren) und der albertini-
schen (jüngeren) Linie. Zu ersterer zählen die Häuser
Weimar, Meiningen, Altenburg, Koburg und Gotha,
— die zweitgenannte, auf welche später die Kurwürde

überging, ist im heutigen sächsischen Königshause
vertreten.

Die hohe Machtstellung, welche, namentlich unter
Friedrich dem Weisen, Sachsen einnahm, und sein Ein-
fluß auf die Reichsangelegenheiten wurde durch die
zwischen den beiden Linien des Hauses Wettin ent-
standene Gegnerschaft gebrochen. Es kamen trübe Zeiten
über das Kurfürstenthum, das schwer unter den inneren
Kämpfen zu leiden hatte. Später legte der dreißig-
jährige Krieg dem Lande große Opfer auf, ohne ihm
irgend Vortheile zu bringen. Ja, mit dem Prager
Frieden (1637) trat eine sehr ungünstige Wendung in
Sachsens politischer Geschichte ein, insofern es mit dem-
selben auch die Führerschaft der protestantischen Partei
einbüßte, zumal gleichzeitig Brandenburg unter dem
Großen Kurfürsten Sachsen mehr und mehr überflügelte.
Geschichtlich betrachtet ist dies um so merkwürdiger,
als gerade die sächsischen Kurfürsten Friedrich der
Weise, Johann der Beständige und Friedrich der
Großmüthige Schirmer und Bertheidiger der Lehre Lu-
thers waren.

Nächst dem dreißigjährigen Kriege gereichte dem
Lande die Verbindung mit Polen, zu dessen König
der Kurfürst Friedrich August der Starke gewählt wor-
den, zum Unsegen. Aber den folgenden Wettiner ge-
lang es, die Wunden schnell heilen und vergessen zu
lassen. Friedrich August III. führte seinem Hause zwar
die Königskrone zu, aber das für Sachsen so unheil-
volle Jahr 1814 brachte den Verlust von mehr als
der Hälfte des Landes an Preußen, dem es noch ein-
mal — 1866 — gegenüberstand. Im Oktober 1866
trat Sachsen dem Norddeutschen Bunde bei und die
Thronrede, mit der am 15. November der Landtag er-
öffnet wurde, betonte den festen Entschluß der Regie-
rung, mit der gleichen Treue, wie zu den früheren, so
auch zu dem jetzt zu bildenden neuen Bunde zu halten.
Das sächsische Königshaus hat dies Wort in glänzen-
der Weise eingelöst und verstanden; schon vier Jahre spä-
ter fand der neue Bund seine Bluttaufe auf den fran-
zösischen Schlachtfeldern. Der jetzige König Albert, da-
mals Kronprinz, und sein Bruder, Prinz Georg, führ-
ten ihre und andere deutsche Truppen oftmals
zu Kampf und Sieg und wie vor achthundert Jah-
ren die Wettiner durch ihre Treue gegen Kaiser Hein-
rich IV. sich ruhmvoll auszeichneten, so leuchtet heute
das Oberhaupt des Hauses Wettin allen Fürsten voran
durch seine selbstlose, opferfreudige Hingabe an Kaiser
und Reich.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(28. Fortsetzung.)

23. Capitel.

Mit dem Besuche der Gerichtsrätin Waldheim
war für Elisabeth ein regeres Leben in der Villa ein-
gezogen, schon weil sie die Pflege der Mutter den Hän-
den der Wärterin so wenig wie möglich überließ. Troz-
dem machte sich aber eine Veränderung in dem Aus-
sehen der Kranken nicht bemerkbar, die indeß, als sie
einige Tage nach ihrer Ankunft den ängstlich forschenden
Blick ihrer Tochter bemerkte, ihr in beruhigendem
Tone sagte:

„Sei meinethwegen ohne Sorge, Elisabeth, denn ich
bin wirklich nicht so krank, wie Du zu glauben scheinst.
Zur Beruhigung meiner Nerven hat ja schon die Wie-
dervereinigung mit Dir und den Kindern und nament-
lich Dein Anblick beigetragen.“

„Mein Anblick, Mutter?“
„Ja, mein theures Kind, denn ich hatte gefürchtet,
daß Hermine in Bezug auf Deine Gesundheit nicht die
volle Wahrheit geschrieben. Zu meiner Freude aber
habe ich ihre Versicherungen selbst bestätigt gefunden
und sehe jetzt mit größerer Ruhe als bisher in die
Zukunft.“

„Das thue ich gleichfalls, Mutter“, entgegnete Eli-
sabeth, „es wird aber wohl noch einige Zeit darüber
hingehen.“

„Ist denn gar keine Aussicht vorhanden, von dem
Eichenbach'schen Reichthum wenigstens einen kleinen
Theil für die Kinder erhalten zu sehen?“ fragte die
Rätin.

„Ich glaube es nicht, Mutter, ich werde mich freuen,
wenn wir zum Schluß nicht noch neue Verluste haben.“

„Was wird denn aus Gronau und Ludwig Albrecht
werden?“ fuhr die Rätin nach kurzer Pause fort.

„Gronau wird Buchhalter in einer hiesigen Fabrik,
was ihm schon jetzt gesichert ist, und die Pläne
Albrecht's sind mir unbekannt, doch besitzt er ein klei-
nes Capital, mit dem er sich vielleicht an einem Ge-
schäfte beteiligen wird. Leider hat Gustav's Tod
Beiden große Noththeile gebracht und namentlich
Albrecht's Aussichten gänzlich zerstört!“

„Ist er denn ein tüchtiger Geschäftsmann?“

„Ja, und dabei besitzt er einen sehr ernsthaften
Charakter.“

In diesem Augenblick näherte sich Doctor Bäumer
der Veranda, wo Mutter und Tochter saßen und sagte
mit freundlicher Begrüßung:

„Ich störe wohl ein ernstes Gespräch?“

Die Rätin und ihre Tochter erwiderten seinen
Gruß und Elisabeth sagte:

„Nein, lieber Herr Doctor, Sie stören es nicht. Sie
können überhaupt leicht errathen, was wir besprochen
haben.“

„Den Versuch möchte ich doch nicht machen“, ent-
gegnete der Arzt, „wenngleich es der ersten Dinge
viele gibt, die Sie nach langer Trennung mündlich er-
örtern könnten.“

Jetzt sprangen, von Hermine begleitet, die Kinder
herbei, welche den Hausfreund wie immer mit kind-
lichen Fragen bestürmten. Als er diese geduldig be-
antwortet, sagte er, die Hände der vaterlosen Waisen
fest in den seinen haltend:

„Ihr freut Euch doch gewiß sehr, die liebe Groß-
mama hier zu haben, die Ihr während so langer Zeit
nicht gesehen?“

„Ja gewiß, Onkel Doctor“, riefen Beide mit strah-
lenden Augen und Hilda fügte wichtig hinzu: „Ich
bin immer bei Großmama und pflege sie und helfe
auch Susette, sie im Garten umherzuführen.“

„Das thust Du, kleines Mäuschen?“ entgegnete
der Arzt, das reiche, seidenweiche Haar des schönen
Kindes streichelnd.

„Gewiß“, versicherte Hilda, „ich verstehe das gut,
denn ich habe Papa auch gepflegt. Frage nur Mama.“

Bundschau.

Deutschland. Die griechischen ministeriellen Organe kündigen den Besuch des deutschen Kaisers, der Kaiserin, sowie des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, von Kriegsschiffen begleitet, für den October in Athen an, anlässlich der Hochzeit der Prinzessin Sophie. Von Madrid aus werden alle Einzelheiten über einen bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers officiell widerrufen, der Besuch selbst werde erwartet; der Zeitpunkt für denselben sei ganz unbestimmt.

Zum 15. d., dem Todestage Kaiser Friedrichs, kommen die Kaiserin-Wittve Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter nach Potsdam, um daselbst an der Gedächtnisfeier für den Verewigten teilzunehmen.

Die Vorarbeiten zur praktischen Ausführung des Suwalditäts- und Altersversicherungsgesetzes dürften sich, wie man auch in Regierungskreisen annimmt, ziemlich schwierig gestalten und es wird an allen beteiligten Stellen, so auch im Reichsversicherungsamt, eine Verstärkung der Arbeitskräfte nötig werden. Das rechtfertigt und erklärt zur Gänze, wenn zwischen der Bekanntmachung und dem Inkrafttreten des Gesetzes ein Zwischenraum von sonst nicht ungewöhnlicher Länge ist.

Die „Post“ ist in die Lage gesetzt, mittheilen zu können, daß die von dem Kaiser bei dem Empfange der Arbeiterdeputation in Aussicht gestellte Untersuchung der von den weisfälligen Bergarbeitern wegen ihres Arbeitsverhältnisses erhobenen Beschwerden, welche neuerdings wiederholt in der Tagespresse erwähnt wurde, in der That bereits angeordnet und eingeleitet ist. Mit der Föhrung der Untersuchung, welche sich auf die Feststellung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse und die Aufklärung der Beschwerdepunkte erstreckt, sind die Bergbehörde und die allgemeine Landesverwaltungsbehörde gemeinsam betraut, deren Einzelcommissionen die besondere Aufgabe zufällt, beide Theile mit vollkommener und gleicher Unbefangenheit und Vorrtheilsfreiheit zu hören und daraufhin nach bestem Ermessen zu urtheilen. Neuerdings geben die Arbeitervertreter in den Tagesblättern die Absicht kund, die schwebenden Beschwerden zu sammeln. Es scheint rathsam, diese Sammlung zu beschleunigen und das Ergebnis der Behörde baldigst mitzutheilen. Bei der Vielseitigkeit der Beschwerdepunkte und der großen Zahl der in Betracht kommenden Gruben dürfte die Aufgabe einen bedeutenden Umfang annehmen und deren Lösung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Aus Samoa wird der „Frl.“, 21. über Sidney unterm 30. April gemeldet: In Apia ist Alles ruhig. Eine nochmalige gründliche Untersuchung des Kreuzers „Able“ hat ergeben, daß das Schiff bei Weitem nicht so stark beschädigt ist als angenommen wurde. Der Kreuzer könnte sogar wieder flott gemacht werden, wenn die nötigen Hilfsmittel zur Stelle wären. Vom „Ober“ sind nur einzelne Theile des Bugs geborgen worden, der Rest steckt unter dem Riffe. Von der Mannschaft des verunglückten Kanonenbootes sind nur wenige Leichen aufgefunden worden; die Mehrzahl derselben ist aufscheinend im Tamwerk verstrickt, die Eingebornen sind aber nicht zu bewegen, die Todten herauszuholen, weil die Unglücksstätte nunmehr von Schaaren von Haifischen umschwärmt wird. Alle Versuche, die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“ und „Bandalia“ wieder flott zu machen, sind inzwischen aufgegeben worden.

Schwede-Norwegen. In Schweden hat sich in aller Stille ein theilweiser Ministerwechsel vollzogen. Graf Ehrenspard hat seine Entlassung als Minister des Aeußeren genommen und Graf Akerhielm wurde sein Nachfolger. Beide Namen sind über die Grenzen Schwedens hinaus wenig bekannt. Der erstere trat zurück wegen des kritischen Falles, daß der schwedisch-norwegische Gesandte in Paris von der schwedischen Regierung beauftragt wurde, den Revolutionsfestlichkeiten fernzubleiben, während er von der norwegischen Regierung im entgegengesetzten Sinne instruiert wurde.

Rußland. Die angebliche Drohung des Czaren gegen den Schah von Persien mit 100,000 russischen Bajonetten für den Fall des Anschlusses Persiens an England wird auch in einem Petersburger Briefe der Schlef. Ztg. erzählt. Dann heißt es noch: „Bekanntlich hatte der Schah vor mehreren Monaten bedeutende Zugeständnisse gemacht und es bedurfte energischer russischer Drohungen, um wenigstens einige dieser Zugeständnisse wieder rückgängig zu machen. Um aber die persische Politik ganz ins russische Fahrwasser zu leiten, hatte der russische Gesandte in Teheran dazu gerathen, anlässlich des jehigen Besuches eine halbe Million Rubel in Gold zu Bestechungszwecken zu verwenden. Doch wollte der Czar hierauf nicht eingehen, meinent, daß ein solches Verfahren nichts nütze, da England dann sofort das Doppelte geben werde.“

Balkanstaaten. Vor einigen Tagen wurde über Unruhen aus Kreta berichtet. Jetzt wird aus Konstantinopel gemeldet, daß ein Erlass des Sultans die Entsendung eines Sonderausschusses nach Kreta anordnet, behufs Berichterstattung der politischen und administrativen Lage. Der Ausschuss soll in der kürzesten Zeit abreisen.

In Montenegro soll einer den Times' aus Konstantinopel zugegangenen Meldung zufolge die sofortige Reorganisation der ganzen Militärmacht, die Einberufung aller wehrfähigen Männer in dieselbe und die weitere Bereitschaft für eine möglichst schnelle Mobilisierung angeordnet worden sein. Wir geben diese Nachricht unter aller Reserve, da ja vorauszuweisen war, daß der Trinkspruch des Czaren auf den Fürsten von Montenegro so manche fette Ente in die Welt setzen wird.)

Erkönig Milan verläßt nächster Tage Konstantinopel und wird seine Pariser Reise wahrcheinlich zur See, über Triest mit vorübergehendem Aufenthalt in Pest und Wien unternehmen. Nach Mittheilung aus der Regententafel unterbleibt die geplante Rückkehr Milans nach Belgrad deswegen, weil die Regenten, trotz der früher Milan gemachten Zusage, der Rückkunft der Königin Natalie nicht entschieden entgegengetreten sind. Von den drei Regenten widerrieth nur Protitsch der Rückkehr Nataliens, während Nitsich und Belmarkowitsch auf die Stimmung der Bevölkerung hinwiesen, welche die Wiederkehr der Königin-Mutter auf's entschiedenste begehrt. Die Rückkehr Nataliens scheint nunmehr beschlossene Sache zu sein. (Protitsch war unter Milan Kriegsminister und hat im vorigen Jahre den damaligen serbischen Kronprinzen von der Königin Natalie in Wiesbaden weggeführt.)

Frankreich. Die Boulangistenführer Deroulede, Laguerre und Laifant, die am Sonntag in Anguleme wegen aufrührerischer Reden verhaftet wurden, sind am Mittwoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden; sie wurden aber zuvor davon verständigt, daß sie bei der ersten lärmenden Kundgebung in den Straßen

von neuem verhaftet werden würden. Die Behörde sei entschlossen, keinerlei Manifestation oder Störung der öffentlichen Ruhe zu dulden.

Italien. Der Budgetausschuss der Deputirtenkammer hat, wie das nach der Neugestaltung des Ausschusses in regierungsfreundlichem Sinne mit Bestimmtheit vorauszusehen war, seinen früheren ablehnenden Beschluß bezüglich des afrikanischen Credits umgestoßen, und die von dem Kriegsminister für Afrika geforderte Summe wieder in das Budget eingestellt.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 14. Juni. Die Vorbereitungen für das Sängerkfest schreiten täglich fort. Das zum Auschnücken der Stadt erforderliche Grün wird am Donnerstag nächster Woche aus Hude und Oldenburg hier eintreffen, so daß am Freitag mit dem Erriichten der Ehrenbogen zc. begonnen werden kann. Die unerwartet große Zahl der Anmeldungen, die noch täglich zunimmt, macht freilich die Sorge für die Unterbringung der Gäste zu einer recht ernstlichen. Jedoch ist schon eine bedeutende Zahl von Freiquartieren dem Wohnungsausschuss in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt, und der Gesangsverein hat das Vertrauen zu allen seinen Mitbürgern, daß sie ihn auch diesmal nicht in die Nothwendigkeit versehen werden, seinen Gästen Massenquartiere einzurichten. Handelt es sich doch nur um eine Nacht! — Wie man hört, sind außer den Vereinen des Bundes auch noch andere Gesangsvereine für den Sonntag eingeladen, und die Beteiligte des Publikums aus der Umgegend verspricht eine ungewöhnlich große zu werden. Selten dürfte man in Elsteth so viele Fremde gesehen haben, wie am 23. d. M. sich hier zusammenfinden werden, wenn mir der Himmel uns nicht gerade an dem Tage Regen schickt.

Wegen. Die Leichen der drei am Montag in der Weser Ertrunkenen, Kleemeier, Oken und Schütte, sind am Sonnabend angetrieben und Nachmittags beziehungsweise Nachts auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden. (B. 3.)

Oldenburg, 14. Juni. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte waren zum Verfaufe an Pferden aufgeführt: 907 alte Pferde, 665 Entersfüllen, 21 Saugfüllen, zusammen 1593 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 200 alte Pferde, 250 Entersfüllen und 7 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von den Weiden verkauft: 40 alte Pferde und 487 Entersfüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgetrieben: 556 Stück. Der Handel war mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh sehr gut. (D. 3.)

Natiede, 12. Juni. Einer dem Landmann Friedr. von Essen, Leuchtenburg, gehörigen, auf der Weide zu Kleibrod gehenden Kuh wurde, wahrcheinlich von ruchloser Hand, eine derartige Schnittwunde in der Hüftegegend beigebracht, daß das Thier schwerlich am Leben zu erhalten sein wird. (D. 3.)

Schwei. Am 11. d. M. wurde zu Schwefel-Aufkündich von Grasmähern im Sietfeld die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Dasselbe, eingehüllt in einen Rock und mit einem Steir beschwert, war schon stark in Verwesung übergegangen. Heute, am 12. d. M., ist der Fund bereits von einer Gerichtscommission besichtigt worden. Verdachtsmomenten gegen irgend eine Person sollen zur Zeit noch nicht vorliegen. (D. 3.)

„Ich glaube Dir schon, wenn Du es mir sagst,“ antwortete der Doctor, während die Anderen voll Nüherung auf das Kind blickten.

„Wir Alle wollen Papa bald besuchen und ihm Kränze bringen,“ fuhr Hilda mit erstem Gesicht fort. „Wenn der Wagen für Großmama fertig ist, fahren wir nach dem Kirchhof!“

„Ausfahren!“ rief lebhaft der kleine Rudolf, „Ausfahren, Mama!“ und sah seine Mutter mit freudestrahenden Augen an. Doctor Bäumer, seine Bewegung bekämpfend, sagte mit erzwungenem Scherz: „Du und Hilda, Ihr könnt mit mir fahren“, und sich an Elisabeth wendend, setzte er hinzu: „Ich will eine Viertelstunde von hier den alten kranken Mann besuchen, den auch sie so gütigst unterstützen, und bringe die Kinder an dem Rückwege wieder.“

Elisabeth gestattete das Mitfahren unter Herminens Schutz, und während diese jubelnd ihre Gartenhüte ergriffen und nach dem Wagen eilten, sagte der Doctor zu der jungen Wittve:

„Mein heutiger Besuch hat noch einen anderen Zweck, denn ich wollte den Besuch meiner Schwester melden, die Ihre Bekanntschaft machen möchte. Paßt es Ihnen, so wird sie schon diesen Nachmittag kommen.“ Mutter und Tochter baten dringend darum und der Doctor fuhr mit Hermine und den Kindern fort.

Bald darauf überbrachte das Hausmäddchen die angekommenen Briefe, unter denen Elisabeth auch einen von ihrer Schwägerin fand, den sie sogleich öffnete und las:

„Meine theuerste Elisabeth!

Da Du mir Verlassenheit in Deinem schönen Hause so freundlich Aufnahme angeboten, theile ich Dir mit, daß ich schon übermorgen eintreffen möchte. Es ist mir eine unbegreifliche Freude, Dich, die liebe Mama und die Kinder wiederzusehen. Meinen Walter habe ich nach der Kadetten-Anstalt begleitet, wo er auch die Pfingstfeiertage bleiben wird. Empfiehl mich Deiner lieben Mama und Fräulein Stein. Mit herzlichem Grub.

Deine Karoline von Falkenberg.“

Elisabeth hatte beim Lesen der wenigen Zeilen das alte unbehagliche Gefühl empfunden, mit ihrer Schwägerin zusammen zu sein und sagte:

„Karoline hätte uns wohl etwas früher ihre Ankunft melden können, doch ist sie mir willkommen.“

„Und Herminens Brief?“ fragte die Rätthin; „vielleicht eine Aufforderung zu kommen, obgleich ich keine Veranlassung dazu wüßte!“

Dennoch war es eine solche, denn als Hermine mit den Kindern zurückkehrte und das für sie einge-

gangene Schreiben gelesen hatte, sagte sie mit sichtlich Freude:

„Mein Onkel und meine Tante sind aus New York gekommen und möchten mich gerne sehen.“

„Nein, sobald Du willst, Hermine“, fiel schnell die Rätthin ein und Elisabeth setzte scherzend hinzu: „Wir bekommen sogar für Deine Gesellschaft schon Erfab.“

„Deine Schwägerin?“ fragte die Freundin.

„Ja, sie wird schon morgen Nachmittag anlangen!“

„Dann will ich doch lieber erst am Montag reisen,“ entgegnete lächelnd Hermine, „es könnte sonst fast den Anchein haben, als wollte ich Sie vermeiden.“

Ihren Versprechen gemäß, erschienen dann auch am Abend Doctor Bäumer nebst seiner Schwester, Frau Wagenfeld, und bald darauf Herr Albrecht, der Frau Eichenbach zu sprechen wünschte. Uebrigens, daß nur eine wichtige Angelegenheit ihn in so später Stunde nach der Villa geführt, begab sich Elisabeth in's Vorzimmer, wo der Commis ihr mit den Worten entgegen trat:

„Entschuldigen Sie meinen späten Besuch, allein es sind Briefe aus Holland gekommen, die sogleich beantwortet werden mußten und Ihrer Unterchrift bedurften und da ich sie Niemandem anvertrauen möchte, so

Vermischtes.

— **Blumenthal**, 11. Juni. (N. V. 3.) In letzter Nacht gegen 2 Uhr drang in das Wohnhaus des Herrn Meyrose hierseits ein frecher Dieb ein, welcher von hinten seinen Eingang suchte und dann mittels eines scharfen Messers sich seinen Weg weiter bahnte, indem er ein ziemlich großes Loch von außen in die Stubenthür schnitt und dann dieselbe aufschloß. Durch diese That war er in den Laden gelangt und durchstöberte nun gründlich die Ladencasse, aus welcher er annähernd 500 M. herausnahm. Außerdem stibitzte er ein ziemlich großes Stück Schinken, Wetzsturz, einige gefochte Eier sowie eine Kiste Cigarren und suchte damit das Weite. Von dem Geräusch war inzwischen Herr Meyrose aufgewacht, der den Kerl auch erfaßte und beim Kragen festhielt, doch gelang es dem Einbrecher sich loszureißen und zu entkommen. Wie behauptet wird, soll der Dieb in dem Hause des M. vor kurzer Zeit in Logis gelegen haben. Er soll mit einem grauen Rock und grauem Hut bekleidet gewesen sein. — In der Nacht vorher ist bei dem Manufakturisten Herrn Löwenthal in Lobdendorf ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei es dem Diebe gelungen ist, zwei Anzüge zu stehlen, worauf er von Nachbarn bei seiner verbrecherischen Thätigkeit beobachtet und verschleucht wurde.

— **Hamburg**. Ein starkes Gewitter, welches sich am Sonntag Abend über Hamburg und Umgegend entlud, brachte zwar den nach Feuchtigkeit wahrhaft lebendigen Auren eine hochwillkommene Erquickung, hatte aber andererseits eine Reihe schwerer Brandunfälle durch Blitzschlag zur Folge. Von den Thürmern und verschiedenen Feuermeldestationen wurden mehrere große Feuersbrünste in der Umgegend gemeldet, so in der Richtung über Einsbüttel, Langenfelde, Uhlendorff, Ohlsdorf, Fuhlsbüttel, Wellingsbüttel. In Borstel wurde ein großer Bauernhof von den Flammen verzehrt; 12 Kühe, 5 Pferde verbrannten. Ebenso ist die alte historische Wirtschaft im Woppenbüttel niedergebrannt. Ferner brannte es in Niendorf. Im Gidelstedt schlug der Blitz in ein mit Stroh gedecktes Haus; dasselbe brannte sehr rasch völlig nieder. Bei der Aumühle, nahe Friedrichsbühl, traf ein kalter Schlag einen Baum. In Altenlande sollen zwei Häuser niedergebrannt sein, auch über Lockstedt sah man Feuerschein. In Moorfleth brach ein großes Feuer aus. Ein Haus und ein Stall sind gänzlich niedergebrannt. Im Kirchort Bargstedt ward durch Blitzschlag ein Bauernhaus in Flammen gesetzt. Der in Strömen niedergeliebende Regen mag manchen Pfingst-Luftwanderer die neuen Garderobegegenstände arg zugerichtet haben.

— **Dittersberg**, 12. Juni. Das schwere Gewitter, welches am Abend des ersten Pfingsttages in unserer ganzen Umgegend sich entlud, bewirkte in der Dörse Neu-Billstedt, etwa 11 km nördlich von hier und 4 km östlich von Wilsstedt, ein schweres, allgemein betrübendes Unglück, drei Personen — zwei Familienväter, von denen der eine Vater von fünf noch unmündigen Kindern, und ein achtjähriger Knabe — wurden vom Blitze getroffen und die beiden Männer sofort getödtet, während der Knabe zwar noch am Leben blieb, aber noch schwer krank darnieder liegt. Die Unglücklichen standen in der Nähe ihrer Wohnungen nicht fern von einer Linde, um das Gewitter, welches sie noch fern glaubten, zu beobachten, als so völlig un erwartet der tödtliche Funke, wohl angezogen durch

den Wipfel des Baumes, sie traf. Das furchtbare Unglück ist wieder ein neuer Beweis dafür, daß während eines Gewitters die Nähe hoher Bäume gemieden werden muß.

— Der Brechdurchfall grassirt zur Zeit in Berlin sehr stark, von welcher Krankheit außerordentlich viel Kinder, jedoch auch öfter Erwachsene betroffen werden. In einer der letzten Nächte wurde der Arzt von einer im Norden der Stadt gelegenen Sanitätswache zu sieben an Brechdurchfall erkrankten Kindern gerufen, während auf einer anderen Wache drei Personen gleichzeitig erschienen, um derselben Krankheit wegen sich ärztliche Hülfe zu holen. Auf einem Friedhofe auf dem Gesundbrunnen wurden am verfloffenen Sonnabend 34 Kindesleichen beigesetzt, am Sonntag 25, am Montag 15, welche fast sämmtlich Opfer dieser Krankheit sind, die durch die starke und trockene Hitze verursacht worden ist. Diese Brechdurchfälle haben das Gerücht von dem Auftreten der Cholera in Berlin verursacht, welches in den Feiertagen allgemein verbreitet war. Das jetzt eingetretene fühlere Wetter wird, wie die Aerzte hoffen, jene tödtliche Krankheit, die ärztlicherseits mit dem Ausdruck Cholera bezeichnet wird, wesentlich herabzubringen.

— **Hirschberg i. Schl.**, 13. Juni. In Folge eines dreistündigen heftigen Gewitters mit wolkenbruchartigem Regen sind alle Straßen des östlichen Stadttheils, sowie die Sandvorstadt überschwemmt.

— **London**, 13. Juni. Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Armagh liegen heute früh vollständige und zuverlässige Berichte vor. Gestern Morgen ging von Armagh ein langer Vergnügungszug mit Schülern der Wesleyanischen Sonntagsschule nebst Lehrern und Angehörigen, im Ganzen 1200 Personen, nach Warrenpoint, einem beliebten Ausflugsorte, ab, wo man einen fröhlichen Tag im Freien zu verleben gedachte. Zwei Meilen hinter Armagh, auf einem 50 Meter hohen Damme, der steil ansteigt, hörte die für die 15 Wagen des Zuges zu schwache Locomotive auf zu functioniren, worauf der Locomotivführer sieben Wagen loskuppeln und auf dem Geleise stehen ließ, während er mit den übrigen Wagen die Fahrt fortsetzte. Die sieben gebliebenen Wagen rollten indeß plötzlich den steilen Abhang hinunter und prallten, ehe die Bremsen in Thätigkeit treten konnten, gegen die Locomotive eines stillstehenden Personenzuges mit solcher Gewalt an, daß die vorderen Wagen gänzlich zertrümmert wurden, von deren Insassen kaum einer unverletzt blieb. 73 Personen, zumeist Kinder, wurden sofort getödtet, 12 erlagen später ihren schweren Verletzungen. Außerdem wurden noch 130 Personen verletzt, viele so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Locomotivführer, Heizer und zwei Zugführer, die durch die schlechten Anordnungen das Unglück verschuldet haben, wurden unter Anklage der fahrlässigen Tödtung verhaftet. Die Passagiere des stehenden Personenzuges kamen mit einer bloßen Erschütterung davon.

— Ueber einen Vorfall, der kürzlich in einem kleinen Orte vorgekommen, wird uns aus glaubwürdiger Quelle berichtet: „Ein Ehemann fiel eines Morgens, als er, noch der Ruhe pflegend, sich auf die andere Seite legen wollte, nicht auf Theile des Bettes, sondern — auf Glascherben. Wie dieselben dorthin gekommen, bleibt ein Räthsel.“

— Aus Catania wird gemeldet, daß zwei amerikanische Touristen, welche in den letzten Tagen trotz des Abtrahens der Führer bei starkem Winde den

Metna bestiegen haben, verschwunden und wahrscheinlich bei den starken Randwolken, welche der Wind ihnen entgegengetrieben, verunglückt sind. Der Alpenclub von Catania hat weglühende Führer nach den Vermissten ausgesandt, ohne jedoch bisher von ihnen eine Spur zu entdecken.

Die beliebte Familienmonatsschrift „**Dom Heils zum Meer**“ (Verlag von W. Spemann in Stuttgart) bietet auch in dem neuen zehnten Hefte des achten Jahrgangs ihren Lesern litterarisch und künstlerisch Werthvolles. Die glückliche Auswahl und Gliederung des Stoffes macht jedes Hefte zu einem außerordentlich reichhaltigen und vielseitigen und auch dem vorliegenden können wir unsere Anerkennung nicht versagen. — Mit Interesse verfolgen wir die Schilderung Eugen van Zagow's „Streifzüge durch die Pariser Ausstellung“ und können uns vermöge der zahlreichen Illustrationen, die dem Artikel beigegeben sind, immerhin eine Vorstellung von dem heiligen buntenbewegten Leben und Treiben in der französischen Hauptstadt machen. Nach der Hauptstadt eines benachbarten Landes führt uns ein anderer Aufsatz. Sein Inhalt steht in einem bezeichneten Gegenlage zu der Schilderung der geistigen und körperlichen Genüsse, die den reichen Mann zu einer Vergnügungstour nach Paris verlocken; er schildert den Jammer und das Elend der Armen Londons. „Wie die Armen in London wohnen“, es ist ein Bild der entsetzlichsten Noth, die bei dem Barbas der englischen Gesellschaft zu Hause ist. Mar Desfor gibt uns in „Hypnotismus und Telepathie“ interessante Beobachtungen auf diesem noch so wenig klaren Gebiete, während Otto Binder die Frage nach dem der Steinfohle folgenden Wärmezeuger ventilirt. Unter der Führung von Ferdinand Vetter unternehmen wir eine „Besetzung der Hekla“, eines noch in regster Thätigkeit befindlichen Vulcans in Island, dem sich eine Arbeit A. Trinius' „Die Nuth“ anschließt. Ferner enthält dieses Hefte die Fortsetzung des Romans „Das Haus Montague“ von B. Möllhausen und den Schluß der Erzählung Anton von Perfall's „Das Erdmannshaus“. Von sonstigen belletristischen Beigaben sind noch zu nennen „Der Himmel hängt voller Geigen“ von Rud. Schmidt und „Ein Wortbruch“ von Ludov. Hefekiel, in dem das Erzählertalent der Autorin recht zu Tage tritt, und es ist der Redaction zu danken, daß sie der am 6. April dieses Jahres Verschiedenen noch einen Nachruf und kurzen Lebensabriß gewidmet hat, können wir doch auch in den wenigen Zeilen die Herzens- und Geistesgaben der ehlen Frau kennen lernen. Sonstige Beiträge finden sich noch von Kastner, Spitaler, Angermann u. a. Auch Klaus Groth's, des Dichters des „Duckborn“ wird gedacht. Die beigegebenen Illustrationen und Kunstbeigaben sind vorzüglich ausgeführt, und der „Sammler“ mit seinen Rathschlägen für Garten, Mode, Haus, Küche, Keller usw. ist wie immer reich an verschiedenstem Inhalt.

Benediger 30 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 30. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **100 Mark — 40 pro Stück**.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 13. Juni, Morgens 7 Uhr, 0,25 munter Null.

habe ich selbst sie gebracht,“ und dabei reichte er ihr die Papiere.

Elisabeth bot ihm einen Stuhl und setzte sich an den Schreibtisch und verlas aufmerksam die Briefe, die sie mit ihrer Unterschrift versah.

Alsdann führte sie ihren Gast in das Gartenzimmer zu den Anderen, wo bald eine allgemeine Unterhaltung begann. Als dabei die Rede auf die Majorin kam, die am folgenden Tage ankommen sollte, sagte die Rätthin:

„Die arme Karoline thut mir aufrichtig leid, da sie nicht wieder in das Vaterhaus zurückkehren kann.“

„Bedauern Sie nicht, Frau Rätthin,“ erwiderte Ludwig Albrecht, „Karoline hat das glückliche Naturell, sich überall heimisch zu fühlen, auch hat das alte düstere Gebäude, wo sie das alte Familienhaus immer nannte, ihr nie besonders zugelegt.“

Auch ohne Musik und Kartenpiel verließ Elisabeths Gästen die Zeit bis zur Abendtafel und als in später Stunde der kleine Kreis sich trennte, lehnte Albrecht einen Platz im Wagen des Doctors dantend ab und zog es vor, in der warmen Frühlingnacht den Weg zur Stadt allein und zu Fuß zurückzulegen.

Am nächsten Morgen, als nach dem Frühstück Elisabeth ihren häuslichen Angelegenheiten nachging, sagte die Rätthin in ernstem fast sorgenvollem Ton:

„Hermine, ich glaube gestern Abend eine ganz eigenthümliche Entdeckung gemacht zu haben.“

„Ich ahne was Sie sagen wollen, Frau Rätthin,“ entgegnete diese.

„Du hast also ebenfalls Ludwig Albrechts Neigung zu Elisabeth bemerkt?“

„Ja, Frau Rätthin, so sehr er sie auch zu verbergen sucht.“

„Elisabeth hat gewiß keine Ahnung davon, auch glaube ich kaum, daß sie Helbert Wendtorff vergessen hat,“ fuhr die Rätthin fort.

„Das glaube ich ebenfalls nicht, obgleich sie seiner noch mit keiner Silbe erwähnt hat.“

„Wer weiß, ob nicht nach Jahren die erste Liebe der beiden Jünglingsgenossen doch noch zu einer glücklichen Verbindung führt,“ sagte die Rätthin nachdenkend. „Jetzt würde der alte Wendtorff Elisabeth gewiß mit Freuden als seine Schwiegertochter begrüßen, und nicht mehr wie damals erklären, daß meine Tochter für seinen Sohn keine geeignete Partie sei.“

„D gewiß nicht,“ rief lebhaft Hermine, „gewiß hat er sein damaliges Verabreden schon oft bereut?“

— „Und was wohl an dem Gerücht seiner Wiederbekehrung ist, so lange nach dem Tode seiner ersten Gattin?“

„Er wird alt,“ entgegnete die Rätthin, „und da er

bis jetzt keine Aussicht gehabt, seinen Sohn als Familienvater zu sehen, will er wohl rechtzeitig für eine Pflegerin seiner alten Tage sorgen. Aber wegen Ludwig Albrecht halte ich es doch für meine Pflicht, mit Elisabeth zu reden.“

„Ich bin ganz Deiner Ansicht, sagte Hermine, aber ich will mich lieber entfernen,“ und bei diesen Worten trat Elisabeth ein. Sie fragte ihre Mutter schnell:

„Warum geht Hermine?“

„Elisabeth“, begann die Rätthin in ernstem Tone, „wir haben soeben über Dich gesprochen.“

„Ueber mich, Mutter?“ fragte sichtlich erstaunt Elisabeth.

„Sa, mein Kind, und in einer vielleicht ernstern Angelegenheit, als es augenblicklich den Anschein hat.“

„Was könnte das sein?“ und ihre Tochter blickte sie noch erstaunter an.

„Es handelt sich um etwas, das Dir gewiß gänzlich unbekannt ist; Ludwig Albrecht liebt Dich!“

„Liebt mich?“ rief Elisabeth fast mit Entrüstung, während sich ihre Wangen dunkelroth färbten. „Ludwig Albrecht liebt mich, sagst Du, Mutter, und ich — ich weiß nichts davon.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Der Graswuchs in Hamm Nr. 15 der Neuenfelder Vorwerksländereien genannt die mittelfte Dohsenweide und die Nachweide in demselben pro 1889 soll öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Termin zur Verpachtung ist auf
Freitag, den 21. Juni,
Vorm. 11 Uhr,
angesezt; Nachliebhaber verzeichnen sich zur angegebenen Zeit in Wwe. Schöder's Wirthshaus zu Vorwerkshof.
Oldenburg, 1889, Juni 11.
Domänen-Inspection.
Fr. Bernh. Röder.

Am Montag, den 24. Juni d. J. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 19. d. M. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. das Zeugnis über die Zulassung als Seemann,
2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Seemann folgende mindestens vierundzwanzigmonatige Fahrzeit als Seemann auf großer oder als Schiffer auf kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Kurse und Distanzen, Breite und Länge.

Elsfleth, 1889, Juni 5.
Prüfungs-Commission für Schifferprüfungen für große Fahrt.
Suchting.

Nach einem künzlich von der französischen Kammer genehmigten Gesetze sind Handelskammern zu St. Nazaire und Nantes bis auf Weiteres ermächtigt, von jedem in einem Loire-Hafen landenden oder löschenden Schiff ein Tonnengeld von 0,30 fr. per Registertonne zu erheben. Die befreiten Kreise können das betriebsmäßige Gesetz auf dem Wasserhauptausschuss in Brak einlegen, wofür dasselbe bis zum 1. Juli d. J. ausliegen wird.
Amt Elsfleth, 1889, Juni 5.
Suchting.

Schiffs-Verkauf.
Elsfleth. Die Wittwe des weil. Proprietärs Joh. Schrage zu Strohausen hat mich beauftragt, ihr schönes
Segelboot

(Jog. Kaperboot oder Kutter) ganz preiswerth zu verkaufen. Dasselbe ist vor zwei Jahren gebaut, vorzüglich erhalten, 7 m lang, 2 1/2 m breit, mit neuen Segeln aus echt englischen Segeltuch und eignet sich sowohl zu Lustfahrten und Wettsegeln, als ganz besonders zu Geschäftszwecken, es hat eine verschließbare Kajüte und ein ganzes Verdeck.

Das Fahrzeug, welches neu 1500 M. gekostet hat, liegt zu Deichstücken bei der Eisenbahnbrücke und kann dasselbst besichtigt werden.

Da Frau Schrage das Boot durchaus nicht benutzen kann, so habe ich den Auftrag, dasselbe zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen und bitte ich etwaige Kaufstehhaber, sich bald bei mir zu melden.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Feinstes Speiseöl,
neuer Ernte,
empfehlen die
Apotheke in Elsfleth.

Special-Arzt Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.
Dr. Meyer
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weisfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltet u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegt.

J. Freudenthal
empfiehlt fertig und nach Maß
gut gearbeitete, reintroffene Budskün-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Hosen, Jacketts, Joppen und Westen,
Knaben-Anzüge
in allen Größen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1889: 72 730 Pers. mit 557 500 000 Mk.
Bankfonds am 1. Juni 1889: ca. 154 600 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 198 650 000 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1889: 6 096 411 "
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132 % der Normalprämie berechnet.
Durchschnittlich wurde Dividende nach dem alten System gewährt: von 1834 bis 1838: 24 %, von 1839 bis 1848: 23 %, von 1849 bis 1858: 27,6 %, von 1859 bis 1868: 33,9 %, von 1869 bis 1878: 37,3 % und von 1879 bis 1888: 41,5 %.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Theodor Schiff.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers.
Königl. Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.
Zum bevorstehenden Sängereisen: Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität (z. B. Oldenburger u. Deutsche Fahnen mit und ohne Wappen, Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Packeln).
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Tilz- und Seidenhüte
werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt.
Ernst Horn.
Bis zum 17. Juni verweist.

Frauenarzt Dr. Burekhardt
Bremen, am Wall 126.
Privatklinik Bornstr. 54.

Verbesserte Original-Theerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitefser, Flechten, Frostbeulen, Jünnen u. Allein-Verkauf a Stück 50 s in der Apotheke zu Elsfleth.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturaltapeten von 10 s an,
Glantzapeten " 30 " an,
Goldtapeten " 20 " an
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und guten Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Russisch Brod
feinstes Theegebäck und besten
Entölteu Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden.
Lager bei **Heinr. Hayen, Th. Nuykhaver** und **W. J. G. Horstmann** Wwe. hier.

Elsfleth. Zum 1. Mai 1890 habe ich auf gute Hypothek 14 000 M. gegen billige Zinsen zu belegen.
Außerdem habe ich fortwährend Capitalien in beliebigen Summen zu belegen.
Schröder, Rifftr.

Weinblüthen-Duft.
von Carl John und Co., Köln a. Rh und Berlin
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch. a Flacon Mk. 1,00 u. 1,50.
Heinr. Hayen.

F.A. ECKHARDT
OLDENBURG (GR.)
Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen, Handschuhe Federn etc.
Annahme bei **F. Segtmeier Wwe.,** Elsfleth.



Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Kduard Bendt, Braunschweig

Photograph. Atelier
von **Louis Frank, Berne.**
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Reisekosten werden vergütet.

Zu verkaufen.
Zwerghühner (Gold-Bantam),
Hühner und 1 Hahn.
H. Meynen.
Agenten gesucht
für einen leicht verkäufl. Artikel gegen gute Provision. — Offerten an **Ad. Mehlfase in Bremen** erbeten.
Elsfleth. Für ein frank geordnetes Dienstmädchen suche ich auf sofort ein anderes, welches durchaus zuverlässig und accurat sein muß, gegen hohen Lohn.
Chr. Schröder, Rifftr.

Vichtenberg bei Elsfleth. Gehn auf den 1. November d. J. ein ordentliches **Küchenmädchen**, welches am besten kann und ein **Mittelflecht** von 17-20 Jahren, welcher gut mit Pferden umzugehen weiß.
H. Koopmann.

Anlage 552.000; das verbleibende aller deutschen Aktien aber Haupt; außerdem erscheinen in jeder Ausgabe in zwölf fremden Sprachen.

Die Modewelt. In der neuesten Zeitungs- und Modewelt für Toilette und Gardaroben. Monatlich zwei Hefen. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 St. 3 Hefen zusammen: 24 Nummern mit Toilette und Gardaroben, enthalten gegen 5000 Modellen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das vorere Kinderalter umfassen, ebenso die neuesten für Herren und die Welt- und Saisonmode etc., wie die Gardaroben in ihrem sonnen Anzuge. 12 Hefen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garderobe und etwa 400 Muster-Bozettzeichnungen für Weiß- und Buntdruck, Sammet-Strümpfen etc. Abonnements werden überall angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Preis-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dorotheergasse 3.



Heimliche Gewohnheiten.
(Onanie) und deren Folgen, Polyn Weisfluß, sämmtl. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie Dr. Montzsch nicht approbt. Arzt, Hamburg, Kielstr. 26. Anem. briefl.

Vindenhof bei Elsfleth.
Am Sonntag, den 16. Juni
Ball,
wozu freundlichst einladet
Ed. Ahlers Wwe.

Elsflether Turnerbund.
Außerordentliche General-Versammlung
am Dienstag, den 18. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Beretinslocale.
Tagesordnung:
1. Wahl der Delegirten zum Kreisturntag in Bremerhaven.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.
Ihre Verlobung zeigen ergebenst an
Anni Schlemilch
Christel Schröder
Jever Elsfleth
im Juni 1889.

Geburts-Anzeige.
(Statt jeden Anjagens.)
Der glücklichen Geburt einer gesunden Tochter erernten sich
L. Wieting u. Frau,
Meta geb. Dallmann.
Blumenthal, 9. Juni 1889.

Newyork, 13. Juni nach Adelaide
Spezialant, Kampehl von
Callao, 12. Juni Hamburg
Constance, Claasen von
Sdney, 12. Juni von
S. S. Namien, Namien Hamburg
Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**